Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 31

Artikel: Taktische und Dienst-Instruktionen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94025

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Caktische und Dienst-Instruktionen.

herausgegeben im Mai 1866 vom F.=3.=M. Ritter von Benedef und S. R. H. Erzherzog Leopold.
(Auszug aus tem "Kamerab".)

(Fortsetung und Schluß.)

Die au bie unterstehenden Truppen am 11. Juni 1866 hinausgegebene taktische Justruktion für bas 8. Armee-Korps ber k. k. Rord-Armee (Grzberzog Leospold) lautet in ihren Karbinalpunkten:

"Gin gleich rasches Feuer konnen wir ber preuki= ichen Infanterie nicht entgegenseten; jebes Streben in biefer Richtung mare übrigens nur vom Rachtheile, weil mit ber Schnefligfeit bes Feuers gewiß auch in gleichem Grade bie Sicherheit bes Treffens abuehmen wurde. Um jedoch ben möglichen nach= theiligen Wirkungen bes feinblichen Feuers vor bem eigentlichen Entscheibungefampfe fich zu entziehen, ift es unbedingt nothwendig, bag ber Kampf burch ein wohlgenährtes, überlegenes und ausbauernbes Beschützener eingeleitet und vorbereitet werbe, und baß bie Formation ber in erfter Linie befindlichen Truppen berart fei, um eventuellen Kalls rafc gum Linienfeuer übergeben zu fonnen. Diefe Aufftellung wird bem nachfolgenben fongentrifden Angriffe mit bem Bajonnete feinen Gintrag thun, weil, wenn auch bie Entwicklung in Linic nicht nothwendig geworben, bie einzelnen Rolonnen beg vorberen Treffens im Durcheilen bes letten Raumes fich noch immer fo aneinander werben foliegen tonnen, um ben Stoß mit fompatter Rraft auszuführen.

Bei jedem Angriffe wird es vortheilhaft sein, die Anordnung zu treffen, daß die Truppe, während sie zum Bajonnetkampf vorrückt, noch einen Schuß im Rohre hat, welcher im letzen Momente von dem ersten Gliede der einzelnen Abtheilungen, ohne das Gewehr an die Schulter zu bringen, sondern in der gefällten Lage mit mehr abwärts gewendeter Bajonnetspite abgeseurt wird, worauf sie sich dann erst mit Ungestüm auf den Feind stürzt. Dieses Benehmen muß jett schon gesibt und vor dem Feinde gehandhabt werden, denn durch die Wirkung des Feuers auf kurze Distanz wird der Entscheidungsstampf günstig vordereitet und ein Gegenmittel gesichaffen gegen das im entscheidenden Moment zu geswärtigende Feuer des Geguers.

Ift bie Truppe in ber rafchen Borructung zum eigentlichen Sturm begriffen, so barf feine Umwandslung ber Formation mehr stattfinden, und im letten Momente muß im scharfen Tempo vorgegangen wersben, um womöglich ben noch in der Entwicklung begriffenen Gegner zu erreichen.

Um sich der Einwirkung der zur Flanken= und Rückenbedrohung bestimmten feindlichen Abtheilungen zu entziehen, mussen den Angriffstolonnen, wie es auch das Reglement verlangt, geschlossene Abtheilun= gen, — deren Starke durch die jeweiligen Gefechts- verhältnisse bedingt wird, — in einer oder beiben Flanken im Staffelverhältniß (auf 150—200 und auch mehr Schritte) folgen.

Die Auflösung ober Berftückelung bes Gegners in viele kleine Abtheilungen barf inicht zu einer ähn= lichen Maßregel verleiten; die Truppe muß im Gegen= theil so viel als möglich stets vereint bleiben, zu Nebenzwecken nur schwache Abtheilungen verwenden, mit der Hauptkraft aber in der einmal als richtig er= faunten und genommenen Richtung mit aller Energie vorstoßen; dadurch wird bann das Netz, mit welchem der Gegner und zu umpricken droht, am raschesten und sichersten zerrissen. Sollte tropdem eine Geschr in den Flanken drohen, so wird es Sache der Resserve sein, dieselbe mit einem Theile ihrer Kraft bis zut gefallenen Entscheidung unwirksam zu machen.

Um bem Feuer ber in aufgelöster Ordnung vor ben feindlichen Kolonnen befindlichen leichten Trup= pen und jenem ihrer Unterftupungen entgegenzu= wirken, muß - wenn bie gegnerischen Tirailleurs auf wirtsamen Erfolg fich genabert - Die eigene Rette burch bie Unterstützungen verstärkt werben; bamit bies aber rasch geschehen konne, muffen lettere schon früher ber Kette naher gerückt werden. Nach einigen Schuffen raumen bann bie Plankler bie Front, indem fic fich gegen ihre Flügel heraus ziehen (bei einer Brigade=Ungriffe=Rolonne gegen die Flügel berfelben) und nun langfam in ber Richtung ber Flanken bes Groß zurudweichenb, in bichten Schwarmen ein ununterbrochenes Feuer gegen die Angriffs= Rolonnen unterhalten. Diese Unwendung fann, wenn beren Ausführung mit Rube und Entichloffen= heit erfolgt und von tüchtigen und unternehmenden Offizieren geleitet wirb, von fehr vortheilhaftem Ginfluß auf ben Ausgang bes Rampfes werben, weil die feindliche Angriffs-Rolonne während bes Burudweichens ber eigenen Tirailleurs und bes Auflofens jener bes erften Treffens momentan ber Feuer= wirfung entbehrt.

Von Wichtigkeit ift bie Große ber Kraft, welche im Gefechte in aufgeloster Ordnung verwendet wer= ben foll. Im unbebedten, ebenen Terrain, in weldem die Tirailleurs feine ober ungenugende Deckung finden, durfen nur wenig Truppen in der bezeichneten Form zum Kampfe gebracht werden, um dem feind= lichen Feuer wenig Zielpunkte zu bieten und un= nothige Verlufte zu vermeiben. Man verwende als= bann nur bie beften Schuten, bie, fich ununterbrochen bewegenb, ein langfames, ficheres Feuer unterhalten, und trachte mit den Unterstützunge = Abtheilungen gegen die Flanken des Wegners zu demonftriren, um beffen Reuer in der Fronte zu schwächen, es auf andere minder wichtige Bunkte zu lenken, ihn über= haupt zu täuschen, ihn in ber Abgabe bes schnellen Feuers zu unterhalten. Mit Ruhe muß die Wirfung bes eigenen Berhaltens abgewartet werben, keine Uebereilung barf eintreten. Dadurch wird es möglich werben, ben Feind in Unficherheit zu bringen, ihn zu Blogen zu verleiten, die aber bann mit aller Entschiedenheit benütt werden muffen.

Auf burchschnittenem, bebecten Boden find größere Rrafte zum Rampfe aufzulöfen, weil alsbann bie Truppen nur in bieser Form zu entscheidender Wirtsfamkeit gebracht werden können. Wie es bas Re-

glement vorschreibt, werden die Tirailleurs in solchen Fällen gruppenweise vertheilt je nach der Wichtigsteit des Punktes, den sie zu vertheidigen, oder gegen welchen sie zu wirken haben werden. Die Unterstützungen mussen nahe herangezogen sein, damit sie einen eventuellen Bajonnetkampf rasch zu unterstützen oder zu verstärken in der Lage sind. Nur Ausenahmsfälle können es rechtfertigen, die Tirailleursgruppen allein zu diesem Zwecke zu verwenden, weil die Schwäche derselben einen Erfolg nicht versbürgt.

Der Rampf um Dertlichkeiten, namentlich um Wälber dürfte in bem bevorstehenden Kriege bei ben vielen Waldbedeckungen auf dem preußischen Kriegsschauplatze eine entscheibende Rolle spielen. Was schon früher über die unerläßlich nothwendige Borbereitung des Angriffes durch Geschützeur gesagt wurde, gilt in noch höherem Grade in dem vorliegenden Falle, weil hier auch eine wenigstens theilweise Zerstörung der beckenden Gegenstände stattsinden muß. Ohne diese Borbereitung (besonders bei sehr festen Objekten) darf nie zum unmittelbaren Kampfe übergegangen werden; es ware denn, daß man sich durch Ueberraschung in den Besitz zu setzen vermöchte.

Beim Angriffe auf Dertlichkeiten muß ber Sauptnachbruck darauf gelegt werden, die außerhalb berfelben zur aktiven Unterstühung aufgestellten Bertheibiger zu bekämpfen, weil badurch der Fall ber
Dertlichkeit am raschesten herbeigeführt wird. Der
Umstand, daß die preußische Infanterie aus der
Dertlichkeit heraustritt, um ihr Schnellseuer möglichst zu verwerthen, fordert zu einem raschen rücksichtslosen Borgehen im zehben Moment auf, um
wo möglich mit dem außerhalb stehenden Bertheibiger
gleichzeitig in das Objekt einzudringen, oder um
wenigstens noch in jenem Augenblicke an demselben
anzulangen, in welchem dessen Bertheibigungsfähigteit durch das Zurückgehen des Gegners geschwächt ift.

Ist die Derklichkeit genommen, ober hat man überhaupet irgend einem Punkt in Besitz erhalten, so muß es die erste Sorge sein, sich durch Andensbung aller verfügbaren Mittel festzusetzen, sich einen bauernden Stützunkt zu schaffen, um unter bessen Schutze seine durch den Rampf in Unordnung gestrachten Truppen wieder zu ordnen, sich in jene Berfassung zu setzen, um sowohl Gegenstöße absweisen, als sein eigenes Borrücken mit Erfolg fortssehen zu können, was aber ein Sammeln und Ordenen der mehr ober weniger aufgelösten Truppen unbedingt verlangt.

Bei der Vertheibigung einer Oertlichkeit muß, entsprechend der beim Angriff gegebenen Anordnung, bie größere Kraft auswärts gedeckt aufgestellt wersen, um mit selber im freien Felbe gegen die feindlichen Angriffskolonnen zu wirken. Jene in dem Objekte aufgestellten Truppen muffen sich in selbem festseen, und es darf kein Mittel verschmäht wersen, die Vertheibigungsfähigkeit zu erhöhen, will man in der Fortsetzung des Kampfes von Wechselsfällen möglichst unabhängig bleiben.

Mit aller Strenge ift barauf zu halten, baß ber Beginn bes Infanterie=, und unter Umftanben felbst bes Geschützeurs bis auf bie wirfsamfte Entfernung aufgespart, bann aber mit aller heftigkeit, jedoch ohne Uebereilung unterhalten werbe.

Bon großer Wichtigkeit ist das rechtzeitige Eingreifen der geschlossenen, außerhalb der Dertlichkeiten stehenden Abtheilungen. Den Moment für ihr Wirken zu erkennen, ist ohne Zweifel schwierig, aber man wird am wenigsten sehlen, wenn man sie so lange zurüchfält, bis die feinblichen Angriffstolonnen zum Bajonnetsturm schon übergegangen und nahe der Dertlichkeit angekommen sind. Dann aber muß mit Ungestüm in des Angreisers Flanke gefallen werden.

Der Angriff auf gut vertheibigte, burch ihre Lage zu erhöhtem Widerstande fähige Dertlichkeiten ersforbert bekanntlich viel Zeit und auch bedeutende Opfer. Diese zu vermeiben, muffen in solchen Fällen an die Spige der Angriffotolonnen Freiwillige gestellt werden — eine Anordnung, deren Werth man nicht unterschäften barf.

Wie im Großen, fo muß auch im Rleinen ber Grundfat feftgeftellt werben, bie Rrafte nur vereint und geordnet in ben Rampf zu bringen. Go lange bie zu einer mehr felbititandigen Saudlung bestimmte Rraft nicht in bie fur bas bevorftebenbe Befecht ent= ipredenbe Ordnung gebracht ift, barf in ber Regel bas Gros nicht jum Rampfe verwendet werben. Die Bortruppen ober bie Avantgarbe muß mahrend biefer Beit bas Wefecht allein fuhren, mit aller Un= ftrengung und Selbstaufopferung; eine Berftarfung barf nur mit weifer Dekonomie geschehen. Den Bitten um Berftarfungen und Unterftugungen, bie in ber Rogel in abulichen Gelegenheiten gablreich ein= laufen, barf nur bei absoluter Nothwendigkeit Folge gegeben werden, wo bieg nicht vortlegt, find bie Bittfteller energifch inguweifen, bei Berantwortung mit ben eigenen Rraften fich ju behaupten. Die obne Breifel bebeutenben Berlifte, welche alebann bie Abtheilungen ber Bortruppe erleiben werben, finb Opfer, bie jum Bortheile bes Bangen fallen, nur baburch allein wird es möglich, bebeutenbere Rrafte für ben Augenblick bes eigentlichen Rampfes intatt zu erhalten, während größere bes Feinbes in bas Befecht verwidelt werben.

Die Führung bes Gefechtes ber Vortruppe ist aus biesem Grunde, so wie auch aus jenem von außersorbentlicher Wichtigkeit, daß man durch selbes erst jene Momente erhält, deren man unbedingt bedarf, um eine zweckmäßige Angriffs-Ordnung zu erlassen. Es ist daher von Wesenheit, daß in jenen Källen, wo es voraussichtlich zu einem entscheidenden Kampfe kommen dürfte, die Vortruppe oder Avantgarde aus einer sehr verläßlichen Truppe bestehe, namentlich aus Jägern, und daß das Kommando einem bes währten Führer anvertraut werbe.

Der Rommandant einer selbstständig auftretenden Truppen-Abtheilung muß sich, sobald das Gefecht mit seiner Avantgarde beginnt, unverzüglich zu bereselben begeben, um ben Gang besselben personlich

beobachten und dann nach eigener Anschauung ohne Befechtes bei ben anstoßenden Rolonnen in Renntniß jeden Zeitverluft die weitern Anordnungen treffen zu zu bleiben suchen, damit, wenn fie in der ihnen vor= tonnen.

Mit ber Bahl ber Angrifferichtung barf man nicht viel Zeit verlieren; man muß fich rasch ent= scheiben. hat man fich entschieben, fo vermeibe man jeben Bechfel, benn es ift beffer, felbft in einer fal= iden Richtung mit Energie vorzugehen, ale mit bem Suchen bes entscheibenben Bunftes in ber feinblichen Aufftellung Beit zu verlieren, welche in ber Regel nie wieder hereingebracht werden fann. Man verfällt in solchen Lagen bann auch fehr bald in Zweifel über bas eigene Berhalten, ftellt allerlei Rombina= tionen über bas mögliche Benchmen bes Begnere an, und glaubt endlich nur burch fünftliche Manover bas Biel erreichen zu konnen, von bem man fich aber baburch immer mehr entfernt. Reine Bewegung auf bem Rampffelbe foll ohne 3wed geschehen, jeder Schritt bem Biele naber führen.

Eine besondere Aufmerksamkeit ift der Borbereistung des eigentlichen Kampfes durch Geschützener zu widmen. Ohne Noth darf die Batterie nicht gestheilt werden, sie soll vereint gegen einen Bunkt wirsten. Mit Ruhe und Gelaffenheit muß die anzusftrebende Wirkung abgewartet werden, und die Zwisschenzeit benützt man, um die Truppen zum bevorsstehenden Angriff zu ordnen.

Geschütze, welche in vortheilhaften Positionen stehen, muffen besonders ausbauernd wirken; dieß gilt hauptsschich fur die Bertheibigung. Die Gefahr, vom Feinde genommen zu werden, und sei sie noch so groß, darf den Entschluß, auszuhalten, nicht wankend werden lassen; denn es ist durchaus keine Schande, Geschütze zu verlieren, wenn diese unter drängenden Momenten in ihrer Wirksamkeit erhalten, der Wichstigkeit ihrer Aufgabe wegen auf einem Punkte gesfesselt bleiben mußten.

Ift ber Entschluß zur Ausführung bes Hauptangriffes gefaßt, dann muffen alle zum Stoße beftimmten Kräfte möglichst gleichzeitig in den Rampf
geworfen werden. Die Formation der Truppen zum
Angriffe wird, wenn diese größere Körper als Bri=
gaden bilden, in der Regel vom Armeeforps-Kom=
mando aus bestimmt werden. Geschieht dieß nicht,
so ist sie vom anwesenden nächsten höheren Komman=
banten anzuordnen, weil dieser eher in der Lage ist,
jene Einstüffe richtig zu beurtheilen, welche auf die
anzunehmende Form bestimmend wirken.

Kein Kampf barf ohne Ausscheidung einer entsprechenben Reserve begonnen werben. In ihr allein liegt das Mittel, ein Gefecht dauernd führen, Bechselfällen begegnen, eine ausgiebige Entscheidung geben zu können. Man darf aber mit ihrer Berwendung nicht zu lange zurückhalten, nicht so lange warten, bis die in erster Linie kämpfenden Truppen schon erschöpft und aufgelöst, einen Erfolg nicht mehr zu erringen vermögen, wie es leiber so oft der Fall ist.

If bas gange Armeekorps in ben Rampf ver= wickelt, so muffen die Rommandanten ber einzelnen Angriffskolonnen in ununterbrochener Berbindung fich erhalten und so viel als möglich über ben Gang bes

Gefechtes bei ben anstoßenden Rolonnen in Renntniß zu bleiben suchen, damit, wenn sie in der ihnen vorgezeichneten Richtung nur schwache feindliche Kräfte sinden, zu deren Bewältigung oder Beschäftigung sie ihre ganze Kraft nicht benöthigen, sie sofort mit dem Ueberschusse die nächststehenden Truppen in der Erreichung ihres Zweckes entsprechend unterstüßen können. Sin mehr selbsiständiges Handeln muß überhaupt die einzelnen Kommandanten auszeichnen; sie durfen daher auch vor keiner Berantwortung zurückschrecken, wenn es gilt, die erhaltenen Dispositionen den gesänderten Berhältnissen gemäß zu modifiziren. Rur ist es in solchen Källen unerläßlich, daß von den gestrossenen Anordnungen unter kurzer Darlegung der zwingenden Motive dem Armeckorps-Kommando die Meldung gemacht werde.

Bum Schlusse will S. f. h. ber herr Erzherzog Leopold, Rommandant bes 8. Armeeforpe, den Komsmandanten empfehlen, daß alle Anordnungen mit Ruhe crlassen und Alles vermieden werde, wodurch störende Aufregungen in der Truppe erzeugt werden. Mag das Innere von was immer für Gefühlen und Leidenschaften bewegt sein, das Acubere muß das Gepräge der Ruhe, der Unfehlbarkeit getroffener Dispositionen tragen. Gine solche (wenigstens scheinbar) von allen andern Ginstüssen ungetrübte Leitung wirft ermuthigend und erhebend auf die Truppe und barin liegt schon eine große Gewähr für den zu erringensen Erfolg."

Soeben ift bei Fr. Schultheß in Burich ein= getroffen:

3weite verbefferte Auflage von Berizonius

Saftif, jum Gebrauche für bie preußischen und norbdeutschen Rriegeschulen.

Gr. 8º. Preis Fr. 6. 70 Cts.

Das Wesen der Hinterladungsgewehre.

Ueberfichtliche und allgemein verftänbliche Darftellung aller hinterlabungsgewehre bis auf bie neuesten Er= findungen.

Von

Ignaz Neumann, Waffenfabrikant in Lüttich

Mit 27 lithographirten Tafeln nach Zeichnungen bes Verfaffers.

1867. Gr. 8º. Geh. Fr. 5.

Bei B. F. Boigt in Beimar erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen.

Bei 3. Schulthes in Zurich ift erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tagebuch aus Italien 1849

von

G. v. Sofftetter.

2. Ausgabe. 8°. broch. mit Planen. Fr. 5. 65.